

Heraldisches aus dem Kloster Lützel

Autor(en): **Hartmann, P. Plazidus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **51 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heraldisches aus dem Kloster Lützel

Von P. PLAZIDUS HARTMANN.

Bernardin Buchinger, 1606 zu Kiensheim im Elsass geboren, zählt zu den hervorragendsten Prälaten des Stiftes Lützel. Erst Bibliothekar, Grosskellner und Sekretär seines Vorgängers, wurde er 1642 zum Abte von Maulbrunn, 1648 zum Abte von Pärís und endlich 1654 zum 40. Abte von Lützel erkoren. 1656 verlegte er nach 24jährigem Exil seinen Konvent von Löwenburg wieder nach Gross-Lützel. Er starb 1673 in Löwenburg. Während des schwedischen Krieges schrieb er vorzüglich im Exil eine Reihe von Werken, hauptsächlich klostergeschichtlichen Inhaltes. Viele seiner Manuskripte sind uns verloren gegangen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts aber hatte der geschichtseifrige P. F. *Bernardin Walch*, Professe der Abtei Lützel, in den „Miscellanea Luciscellensia“ alles Wissenswerte über Lützel und seine Tochtergründungen gesammelt, wobei er die damals noch vorhandenen Werke Buchingers nicht nur eifrig benutzte, sondern zum Teil auch kopierte. Die beiden stattlichen Folianten, Bd. I. 1749, Bd. II. 1753, sind nach wechselndem Besitz schliesslich durch Schenkung der Solothurner Regierung der Basler Universitätsbibliothek einverleibt worden. Sie enthalten unter anderem viele Porträte der Lützeler Prälaten auf Pergament gemalt, mehrere Ansichten Lützels und Prospekte seiner Tochterklöster, viele Wappen der Lützeler Prälaten und Wohltäter, die Wappen der Äbte der meisten Tochtergründungen in Handmalerei etc. und sind eine wertvolle, noch wenig erschöpfte Quelle, zumal in ordensgeschichtlicher, genealogischer, biographischer und vor allem auch heraldischer Hinsicht¹⁾.

Von Buchingers Werken wurden nur zwei von grösserer Bedeutung gedruckt. So erschien 1663 bei Johann Heinrich Straubhaar in Pruntrut ein „Summarischer und wahrhaffter Bericht von Ursprung, Stiftung und Auffnahm des Gotts-Hauses Lützel, Cisterzienser-Ordens“. Die Rückseite des Titelblattes ziert ein hübsches Kupfer, das sich vorzüglich als Exlibris geeignet hätte, meines Wissens aber nie als solches verwendet wurde. Es zeigt zwischen zwei gekreuzten Palmzweigen einen Schild mit einem gekrönten Drachen auf gestürzter Krone. Der Schild wird überragt von der Inful und, wie bei den Äbten von St. Gallen, von zwei Stäben, weil ihr Träger Abt von Lützel und von Maulbrunn war (Fig. 12). Die *Miscellanea Luciscellensia* bringen das Wappen in Farben: Schildfigur Gold in Schwarz.

Buchinger beschreibt in dieser Schrift auch „das uhralte Closter-Wapen, so in einem silbernen Schildt ein Creutzweiss formirte Kirchen und darumb in einem blawen Kreiss zwölff glanzende oder güldene Sternen führet, welche der Gottes-Gebährerin himmlische Sternen-Cron repräsentieren und bedeuten. Zwar ist der Namen Luciscella bald abbrevirt und abgekürtzt und das Closter wie noch heutiges Tags gemeinlich Lucella, zu Teutsch Lützel geheissen und genennet worden“. Das Konvent-Sigill wird beschrieben als „kein ander Bildnus oder Figur, dann allein der Mutter Gottes, auff einer Kirchen oder Thron sitzend und den sie Gott Mensch geböhren, auff der Schooss haltend“.

¹⁾ Der Direktion der Basler Universitätsbibliothek, welche die beiden wertvollen Folianten zu meiner Benützung unserer Stiftsbücherei bereitwilligst zur Verfügung stellte, sei bestens dafür gedankt.

Bedeutender und bildlich interessanter ist seine lateinische „Epitome Fastorum Lucellensium, Bruntruti apud Joannem Henricum Straubhaar, Typographum Episcopalem anno M.DC.LXVII.“ Das Titelbild zeigt einen ziemlich rohen Kupferstich, den Johann Geörg Willrich signiert. Die Legende steht in der Öffnung eines monumentalen Torbogens. Auf den Gesimsen sitzen zwei Putten, in der äusseren Hand die kartuschierten Wappenschilde von Zisterz und der Grafen von Montfaucon als der Gründer des Klosters, in der inneren aber das schon beschriebene Siegel, umgeben von einem Kreisband mit zwölf Sternen in barocker Kartusche über dem Torbogen haltend. Auf den Sockeln der beiden Pfeiler stehen der sel. Ulrich, 1. Abt von Kaisersheim und der sel. Frowin, 1. Abt von Salem. Unten halten zwei gemütlich sitzende Löwen in schwulstig barocker Rundkartusche den Wappenschild des Abtes. Die Rückseite bringt wieder den heraldischen Kupferstich des Abtes Bernardin (Fig. 12) mit lateinischer Legende. Die folgende erste paginierte Seite enthält das Vorwort. Auf der Rückseite finden wir vom gleichen Stecher, hier aber abgekürzt signiert mit I. G. W., in Kupfer das Blatt der Fundatores Lucellenses. Es ist abgebildet in Vautrety, l'histoire des Evêques de Bâle 1884/86, Bd. I. pag. 143, in Originalgrösse, weshalb hier auf eine Wiedergabe verzichtet werden kann. Leider vermisst man dabei die nötigen Aufschlüsse und doch bietet das Bild, auch heraldisch, viel des Interessanten. Wir veröffentlichen dafür



Fig. 12. Wappen des Abtes Bernardin Buchinger von Lützel.



Fig. 13. Die Gründer von Lützel mit ihren Wappenschilden.

die Handmalerei aus Walch, Bd. I. pag. 131, welche nach der obigen Vorlage ausgeführt wurde und mit Ausnahme der fehlenden Putten und Engelsköpfe sowie des Wappens Abt Bernardins, die nämlichen Figuren und Wappen und in der nämlichen Anordnung wiedergibt (Fig. 13).

Im Mittelgrunde halten rechts der geistliche Stifter Lützels, der hl. Bernhard, links einer der weltlichen Stifter, Graf Hugo von Montfaucon (de Monte falconis, Falkenberg) den Kreuzbau des Klosters, der von einem Vierungsturm mit kreuzgekröntem Spitzhelm überragt und von einem Strahlenkranz von 12 goldenen Sternen umgeben ist und weihen ihn der Mutter Gottes, die über ihnen in den Wolken thront.

Der hl. Bernhard, der an der Grundsteinlegung Lützels im Jahre 1223 persönlich teilgenommen haben soll, trägt die weisse Kukulle; vor ihm, stabgeschmückt, sein persönlicher Wappenschild, der in der Folge zum Ordenswappen der Zisterzienser wurde, hier in Weiss, statt in Schwarz, ein rot-weiss geschachter Schrägrechtsbalken. Ihm zur Seite Bischof Bertulf von Basel, aus dem Geschlechte der Grafen



Fig. 14.
Wappen der Grafen von Montfaucon.

von Neuenburg, in gelbem Pluviale, roter Inful und Stab, in der Hand den Stiftungsbrief. Vor ihm das Wappen: In Rot ein silberner Schrägrechtsbalken. Nach Vautrety, l. c. stammt aber Bischof Bertulf, resp. Bertold nicht von Welsch-Neuenburg in Burgund, sondern von Neuenburg am See. Neben ihm kniet ein Vertreter des Basler Domkapitels in roter Soutane, weissem Chorhemd und Pelzpelerine, ebenfalls eine Stiftungsurkunde in der Hand und den Schild mit dem roten Baslerstab in Silber zu Füssen. Zur Linken des Grafen Hugo erblicken wir seine Brüder, die Grafen Amadeus und Richard von Montfaucon, barhaupt, mit den Stiftungsbriefen in den Händen, zu ihren Füssen das mit goldenem, gekröntem Helm gezierte Wappen: In Rot zwei abgekehrte goldene Fische (Barben?), umgeben von einem silbernen Lilienbord. In den Wolken rechts neben der Himmelskönigin der hl. Benedikt, bärtig, in schwarzer Kukulle, mit Stab, der Gottesmutter sein Regelbuch übergebend; hinter ihm hält ein Putto einen blauen Schild mit gekröntem, goldenen Löwen. Links sehen wir den hl. Robert, den Gründer von Zisterz, ebenfalls in schwarzer Kukulle. Ein mit Vierungsturm gekrönter Kreuzbau und der Abtstab ruhn in der Linken, während seine Rechte vom Jesusknaben den Vermählungsring empfängt. Ihm zur Seite hält ein Putto ebenfalls einen Schild: In goldlilienbesätem blauem Schildbord in roter Innenbordleiste in Silber (wohl irrtümlich für Gold) drei blaue Schrägrechtsbalken. Diese Wappen stehen kaum in persönlicher Beziehung zu Benedikt und Robert und deuten wohl auf Burgund. (Der Löwe von Brabant sowie Alt- in Neu-Burgund?)

Das Wappen der Grafen von Montfaucon scheint schon in früher Zeit zu Verwechslungen mit den Wappen der Grafen von Mömpelgard (Montbéliard) und von Pfirt geführt zu haben. Die Stifter Lützels waren Herren der Grafschaft Mömpelgard und benutzten, sofern sie schon ein Familienwappen führten, wohl als Wappen die zwei goldenen Barben in Rot; Decke: Rot-Gold; Kleinod: Zwei gestürzte goldene Barben. Walch bringt in Bd. I. pag. 130 das Stifterwappen: Die Barben sind etwas klein geraten, dafür ist in Silber ein schwaches Lilienbord angedeutet. (Buchingers Epitome zeigt die Fische in einem kräftigen doppelten Lilienbord.) Die Decken



Fig. 15.
Wappen des Grafen Richard von Mömpelgard.

sind Rot-Silber (!), das Kleinod ein schwarzes Büffelhorn (!) (Fig. 14). Der Verfasser versichert uns: „das hier gemahltes Wappen wird annoch heutiges Tags in deren fürnembsten actis nebst denen Insiglen deren äbbten wie auch Conventsinsiglen fir deren fundatorum ewige gedächtnus gebraucht, wie auch in anderen orthen; wie dan solche heutigen Tags zu sehen seyend auf den hohen altan, heiligen Crütz und unserer lieben Frau altar“.

Unter den Wohltätern von Lützel führt Walch, pag. 205 auf: „Richardus, graff zu Mümpelgart und seine drey Söhn Teodericus, Amedeus und Richardus“ 1223. Das Wappen (Fig. 15) trägt rot-goldene Decken, auf dem gekrönten Helm als Kleinod aber eine rotgewandete, goldgekrönte Jungfrau, die statt der Arme goldene Fische hat.

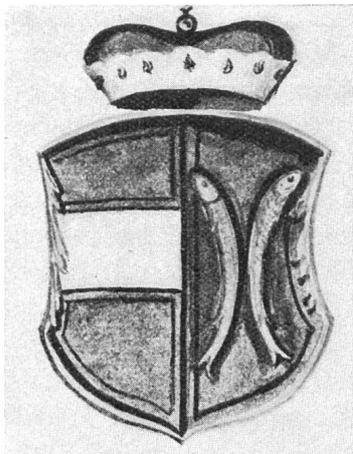


Fig. 16.
Allianzwappen des Grafen Johannes
von Pfirt und seiner Gemahlin
Richensa von Habsburg.

Älteste Quellen, wie die Zürcher Wappenrolle, bringen das Wappen der Grafen von Pfirt genau wie dasjenige der Grafen Montfaucon-Montbéliard. Walch zeigt den nämlichen Schild pag. 141 als Wappen des Basler Bischofs Berchtold II., Grafen von Pfirt, sowie pag. 187 das Allianzwappen des Grafen Johannes von Pfirt und seiner Gemahlin Richensa von Habsburg 1130 (Fig. 16). Der gespaltene Schild ist mit der Herzogskrone geschmückt und das Wappen Österreichs (nicht der Habsburglöwe) findet sich zur Rechten des Wappens Pfirt.

Unter den Nobiles der Donatoren führt Walch, pag. 260, auch das Wappen der Edlen und Freiherren von Pfirt auf, von denen einige der Meinung seien: „dass selbe von denen grafen von Pfirdt ihr herkommen haben“. Der Schild zeigt in Schwarz einen goldgekrönten silbernen Löwen; Decken: Schwarz-gelb; Kleinod: ein wachsender, gekrönter, silberner Löwe.

Buchingers Epitome enthalten zwischen den Seiten 160 und 161 eine Wappentafel der 40 ersten Äbte von Lützel in Kupferstich, signiert mit „Argentii faher f.“. Sie wurde ebenfalls von Vautrety l. c. pag. 145 wiedergegeben, so dass ich mich darauf beschränken kann, die Wappen derjenigen Äbte zu blasonieren, die in Walch's Miscellanea in Farben aufgeführt sind. Bezüglich der Namen und Jahreszahlen folge ich Mülinens *Helvetia sacra*.

1. Abt: *Stephanus*, ein Burgunder, Mönch von Bellevaux, 1124—1136. — *Wappen*: In Rot drei goldene Schräglinksbalken und ein blaues Schildbord.

2. Abt: *Christianus*, ebenfalls ein Burgunder aus Bellevaux, 1136—1178. — *Wappen*: In Silber ein rotes Lindenblattkreuz mit drei Querbalken.

3. Abt: *Alexander*, 1178—1179. — *Wappen*: In Blau zwei silberne Schlüssel mit abgewendetem Bart.

4. Abt: *Archenfridus* oder *Ehrenfried*, ein Edelmann aus Besançon, 1179—1181. — *Wappen*: Über dreimal von Weiss und Blau getheilten Wellen eine aufgehende, goldene Strahlensonne.

5. Abt: *Conradus I.* oder *Cuno*, 1181—1185. — *Wappen*: Geteilt von Silber und Schwarz und jeder Teil belegt von der Majuskel E in gewechselten Tinkturen.

6. Abt: *Wezelo* oder *Werner I.*, ein Edler von Tiefental im Elsass, 1185—1189. — *Wappen*: Geteilt von Silber mit einem wachsenden schwarzen Bären (oder Löwen?) und von Rot mit zwei goldenen Pfählen.

7. Abt: *Conradus II.*, ein Edler von Radelstorf oder Rodersdorf, 1189—1221. — *Wappen*: In Silber an grünbeblättertem rotem Rebzweig eine blaue Traube.

Walch gedachte in seinen *Miscellanea* das Leben und die Taten sämtlicher Lützeler Prälaten zu verewigen. Er begann sehr ausführlich, indem er die Geschichte aller Tochterklöster einlässlich mit hineinbezog und so konnte er den 2. Band erst mit dem 7. Abt beschliessen. Die Wappen der nachfolgenden Prälaten finden sich verschiedenerorts in Bd. I.

28. Abt: *Johannes V.* Stantenat aus Uffholz im Elsass, 1467—1471. — *Wappen*: In Blau über rotem Dreieck eine goldene Mondsichel.

30. Abt: *Theobald II.* Hyllweg aus Thann im Elsass, 1494—1532. — *Wappen*: In Silber ein steigender roter Hirsch.

35. Abt: *Beatus* Pape aus Gebwyler im Elsass, 1583—1597. — *Wappen*: In Rot über goldenem Dreieck eine goldene päpstliche Tiara.

36. Abt: *Christophorus* Birr aus Mörschwyl bei Altkirch, 1597—1605. — *Wappen*: In Rot aus grünem Dreieck wachsend ein belaubter Eichenzweig mit drei Eicheln, im Schildhaupt begleitet von 2 sechsstrahligen goldenen Sternen.

37. Abt: *Johannes VII.* Hanser aus Ensisheim, 1605—1625. — *Wappen*: In Rot ein weisser Schrägrechtsbalken, belegt von einer roten Rose zwischen zwei einblättrig gestielten Eicheln (pag. 328) oder zwischen zwei grünen Kleeblättern (auf dem Pergamentporträt daneben), unten und oben begleitet von einem sechsstrahligen goldenen Stern.

40. Abt: *Bernardin* Buchinger von Kiensheim im Elsass, 1654—1673. — *Wappen*: In Schwarz auf gestürzter goldener Krone ein gekrönter goldener Drache.

41. Abt: *Edmund* Quiquerez von Grandfontaine bei Pruntrut, 1673—1677. — *Wappen*: In Rot ein silberner Balken, der mit einem schwarzen Tatzenkreuz zwischen zwei goldenen Halblilien belegt ist; oben zwei nebeneinander stehende Mondsicheln, unten über grünem Dreieck ein schwarzes! (statt ein goldenes) Hexagramm.

42. Abt: *Petrus II.* Tanner aus Colmar, 1677—1702. — *Wappen*: In Gold auf grünem Boden eine grüne Tanne.

43. Abt: *Antonius* de Reynold aus Fribourg, 1703—1708. — *Wappen*: Schild geteilt; oben in Blau zwei achtstrahlige goldene Sterne über zwei goldenen Halblilien in Randstellung; unten in Silber drei schwarze Pfähle.

44. Abt: *Nikolaus V.* Delfils aus Vaufrey am Doubs, 1708—1751. — *Wappen*: Geteilt von Rot und Blau und belegt von einem goldenen Delphin.